

In Luthers Feste haufen fremde Gäste,
 Doch Luthers Geist, der bleibt unbezungen;
 Da, wo des Geistes Schwert er hat geschwungen,
 Da ruhen billig auch des Leibes Reste.
 Am Grabe steht der Kaiser, tief gerühret.
 „Auf denn und räche dich an den Gebeinen,
 Den Flammen gib sie preis, wie sich's gebühret!“
 So hört man aus der Diener Troß den Einen.
 Der Kaiser spricht: „Den Krieg hab' ich geführet
 Mit Lebenden; um Tote laßt uns weinen.“

380. Philipp Melanchthon.

Der treue Gehilfe Luthers bei dem schweren Werke der Reformation war Philipp Melanchthon. Er war am 16. Februar 1497 zu Bretten im jetzigen Großherzogtum Baden als der Sohn eines Waffenschmiedes geboren. Da er schon im 10. Lebensjahre seinen Vater verlor, so nahm sich der Großvater seiner treulich an. Er besaß treffliche Anlagen und lernte sehr fleißig, so daß er schon im 13. Jahre die Universität beziehen konnte. Mit ausgezeichnetem Erfolge lag er nun hier seinen Studien ob und nach Vollendung derselben hatte er sich bald durch seine Gelehrsamkeit einen solchen Ruhm erworben, daß ihn der Kurfürst von Sachsen im 21. Lebensjahre als Professor der griechischen Sprache an die neugegründete Universität zu Wittenberg, wo schon Luther wirkte, berief. Hier hatte er oft so viele Zuhörer, daß sie der Saal nicht alle zu fassen vermochte. Melanchthon war im Gegensatz zu Luther von ruhigerem, zur Nachgiebigkeit geneigtem Gemüte; aber gerade diese Verschiedenheit des Charakters fesselte die beiden großen Männer um so inniger aneinander. Der eine wurde durch den anderen ergänzt; was des Bergmanns Sohn aus dem Schachte der Wahrheit hervorholte, das wurde von dem Sohne des Waffenschmiedes sorgsam verarbeitet. Diese innige Verbindung mit Luther hatte zur Folge, daß auch kein wichtiger Schritt in der Sache der Reformation geschah, an dem nicht Melanchthon tätigen Anteil gehabt hätte. Seine gründlichen Sprachkenntnisse waren bei der Bibelübersetzung unentbehrlich; er verfaßte unter dem Beirat Luthers die Augsburgerische Konfession, die Bekenntnisschrift der Evangelischen, welche 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg dem Kaiser übergeben wurde. Groß waren auch die Verdienste, die er sich um die Verbesserung des Schulwesens in Sachsen wie in Deutschland überhaupt erwarb. Nachdem ihm sein treuer Freund und Mitgehilfe Luther schon 1546 durch den Tod entzogen worden war, fühlte er sich sehr verwaist und bei dem nach